



FABRIK-ZEITUNG Klasse gegen Klasse Gegen Ausbeutung für Sozialismus!

Ausgabe Nr. 5 am 3. März 2013

Erpressung wieder erfolgreich Kampf um jeden Cent und jeden Arbeitsplatz!

2004 wurde unser selbstständiger Streik nach 6 Tagen von Betriebsrats- und IG Metall-Bonzen verraten und abgewürgt. Es sind immer noch die gleichen am Ruder und wir lassen uns von denen ruhig halten??? Die Erpressung von General Motors hat nur eine Antwort verdient:

Streik! Fabrikbesetzung!

Kampf gegen Arbeitsplatzvernichtung in Bochum, im Ruhrgebiet und sonstwo!

Betriebsrats-Chef Einkenkel hat mal wieder vor „blindem Aktivismus“ gewarnt. Besonnenheit sei angesagt. Er wolle sich auf das Solidaritätsfest am 3. März konzentrieren. Und heute sind wir hier und feiern unsere Solidarität. Bochum platzt aus allen Nähten. Lauter Menschen, die sich solidarisch zeigen. Tausende haben den Weg hierher gefunden. Es ist ein großes Fest, ein schönes Fest und viele meinen es ernst mit ihrer Solidarität.

Solidarität gibt uns Kraft in unserer Lage. Diese Kraft der Solidarität ist seit Jahrzehnten die Quelle der Arbeiterklasse im Kampf gegen Ausbeutung, Erpressung, Arbeitsplatzvernichtung. Auch wir spüren sie – heute – bei jedem Transparent in der Stadt, bei jedem Beitrag oder Solidaritätsbrief, der uns erreicht.

Wir sind solidarisch und voller Respekt mit den kämpfenden Kollegen z.B. bei PSA in Aulnay. Sie haben über 7 Wochen gegen die Schließung des Peugeot-Werks gestreikt und sind trotz der Hetze der GM/PSA-Kapitalisten nicht in die Knie gegangen.

Solidarität stärkt uns!

Auch wenn GM und andere Ausbeuter sich vom Fest wohl kaum beeindruckt lassen.

Die Macht, die hinter uns steht, ist die Macht der Solidarität!

Wir wissen es: Das heutige Fest reicht nicht aus – so kann unsere Lage nicht verändert werden! Nach dem vorläufigen Ende der Verhandlungen am 28.2. fühlen wir uns verarscht und im Stich gelassen. Schäfer-Klug, Betriebsrats-Chef aus Rüsselsheim und IG Metall-Chef Huber haben die Opelener verkauft. Das Ergebnis ist eine Absage an die Autoproduktion in Bochum.

Nicht, dass wir unbedingt Autos bauen müssen, wir könnten auch anders – Aber einen Arbeitsplatz brauchen wir und unsere Kinder. Gerade aber die Jugend wird als erste abgeschossen mit dem Ergebniskatalog vom Donnerstag:

Keine Übernahme mehr nach 2013, überhaupt keine Ausbildung mehr ab 2016. Vize-Chef

Girsky feiert den „Master-Plan“ und wir bezahlen weiter mit unserem Verzicht nicht nur unsere eigene Abwicklung, sondern auch in die Profitkassen unserer Ausbeuter!

Die Stadt Bochum hat das Fest mitorganisiert, im Hintergrund plant das Bebauungsamt aber schon die Nutzung der Flächen vom Opelwerk. Scheinheilig!

Die Region sei besser vorbereitet als bei den letzten Stilllegungsdrohungen sagen „Experten“. Na toll! Und wie sollen wir als über 50-jährige kaputt geschuftete Bandarbeiter hier noch 'n Job finden – bei fast 10 % Erwerbslosigkeit? Das ist doch der absolute Hohn! Erst beschwichtigt, dann mit Abfindungen abgespeist, in die Auffanggesellschaft abgeschoben und dann? Kommt nach einer Gnadenfrist nur noch Hartz IV.

Es trifft ja nicht nur Opelener und die Arbeitsplätze bei Zulieferern und anderen von Opel abhängigen Stellen. Rund 45.000 sind es insgesamt.

Wir haben keinen Kampf vergessen. Ob Zechensterben, Stahl- oder Autoindustrie. Arbeitsplatzvernichtung für den maximalen Profit drückt uns schon seit Jahren

Wenn es nach den Automonopolisten geht, trifft das nicht nur uns. Überall in Europa sollen Fabriken geschlossen werden, so wie in der letzten Rezession in den USA 18 Fabriken dichtgemacht wurden. Detroit ist uns mahnendes Beispiel: Einst Arbeiterstandort – jetzt eine Stadt, in der Erwerbslosigkeit, Armut und Verfall das Leben der übrig gebliebenen Arbeiter bestimmt. So sieht das aus, wenn flächendeckender Betriebsschließungen ihre vernichtende Kraft entwickeln. Wir haben in der Fabrikzeitung 2012 im Juni aller Schönewetterparolen von Regierung, Betriebsräten, IG Metall-Bonzen zum Trotz festgestellt: Opel wird dicht gemacht! Es hilft kein Verzicht und schon gar nicht spalterisches Standortdenken nach dem Motto: Wir sind die besten, billigsten und alle anderen können dicht machen. Diese Konkurrenz zu unseren Klassenschwestern und -brüder treibt uns in die Kampfunfähigkeit.



Obwohl wir wissen, dass unser Verzicht keinen einzigen Arbeitsplatz sichert, haben wir verzichtet, weil der GM-Konzern und unsere „Interessenvertreter“ uns eintrichterten, dass das das Beste sei. Für die Zukunft... für die Sicherheit... Und sie haben uns nicht belogen – NEIN! Unser Verzicht war und ist das Beste für die Zukunft der Kapitalisten und für die Sicherheit ihrer Profite. Unser Verzicht schadet auch der IG Metall nicht und auch nicht den Betriebsratsbonzen.

Es ist an der Zeit, wenigstens uns den Verzicht zurückzahlen zu lassen! Wofür haben wir denn auf Lohn verzichtet und zugelassen, das Tausende Arbeitsplätze vernichtet wurden? Jetzt wird der Laden trotzdem dichtgemacht. Also her mit unserem Geld! Lasst uns kämpfen um jeden Cent und jeden Arbeitsplatz!

Am besten organisieren wir uns selbst für diesen Kampf. **Bilden wir Kampf- und Streikkomitees aus unserer Mitte.** Wenn wir uns auf die IG Metall verlassen, sind wir verlassen! 2004 haben die IGM-Bonzen uns schon bewiesen, was sie von Widerstand halten. Nach dem selbstständigen Streik „durften“ wir in einer undemokratischen Versammlung in der RuhrCongresshalle nur gegen den Streik stimmen. Wettbewerbsfähiger sollten wir werden und „unsere Verantwortung“ übernehmen. Alle, die sich daran erinnern, wissen auch, was IG Metall und BR-Fürsten mit uns spielen.

Eine riesengroße Verarschung!

Kampf ist angesagt!

Es bleibt nur eine Lösung. Wir können nur etwas erreichen, wenn wir organisiert vorgehen.

Wir sind in der Lage, jeden Tag Hunderte von Autos herzustellen. Wir wissen, wie das geht. Wir haben auch die Kraft, etwas anderes zu organisieren als die Produktion von Autos. Wir können mit unserer Kraft den Kapitalisten einen empfindlichen Schlag versetzen.

Wagen wir es!

Unser selbstständiger Kampf gegen die Massenentlassungen 2004 ist noch nicht zu lange her – jeder Opel-Laner – die gesamte Region erinnert sich gut daran, wie wir unsere Kraft spürten! ALLES wurde in diesen Tagen gemeinsam entschieden. Mittemang waren unsere Wortführer, die praktische Alternativen zur IG-Metall-Beschwichtigungspolitik umsetzten...

Das war unser Kampf! Dass am Ende doch noch 1.800 Arbeitsplätze mit Abfindungen vernichtet wurden, ändert diese Tatsache nicht.



Es geht nicht um Opel. Es geht nicht um Bochum, Rüsselsheim oder irgendeinen anderen Standort. Es geht um die Zukunft aller ArbeiterInnen!

Die Ursache für die Krise ist die Überproduktion in der Automobilindustrie. Dafür ist das kapitalistische System verantwortlich, in dem die Konzerne, die von uns erwirtschafteten Profite einsacken. Mit ihrer Gier nach immer mehr Profit lassen sie die ArbeiterInnen immer mehr Waren herstellen. Das führt zur Überproduktion und Krise, die wir dann ausbaden.

Ein Wirtschaftssystem, in dem nicht für den Profit einiger weniger, sondern für die Bedürfnisse der Menschen produziert wird, das ist es, was unsere Lage ändert. Dieses System ist der Sozialismus. Doch wie kommen wir dahin? Sicher nicht mit Fähnchen und Trillerpfeifen. Zum Sozialismus kommen wir nur kämpfend! Lasst uns heute damit anfangen! **Wir sind mehr als Rädchen im Getriebe.**

Lassen wir uns nicht spalten! Vertrauen wir auf unsere eigene Kraft!

Nicht länger warten! JETZT SOFORT KÄMPFEN! Gemeinsam für JEDEN Arbeitsplatz, egal ob in Bochum, Deutschland, Europa oder sonstwo!

Hoch die internationale Solidarität